

FREIWILLIGEN- MONITOR SCHWEIZ 2016

Markus Freitag, Anita Manatschal,
Kathrin Ackermann, Maya Ackermann

Freiwilligkeit

Markus Freitag, Anita Manatschal,
Kathrin Ackermann, Maya Ackermann
Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016

Die Reihe „Freiwilligkeit“ im Seismo Verlag wird von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) herausgegeben. Die Publikationen thematisieren Fragen zur Freiwilligenarbeit und zum zivilgesellschaftlichen Engagement in der Schweiz. Insbesondere – aber nicht ausschliesslich – werden Arbeiten in diese Reihe aufgenommen, die im Rahmen des von der SGG 2003 gestarteten Forschungsprogramms „Forschung Freiwilligkeit“ entstanden sind. Die im Rahmen des SGG-Forschungsprogramms durchgeführten Forschungsprojekte werden von der SGG-Kommission Forschung Freiwilligkeit (KFF) begleitet und zur Publikation vorgeschlagen. Das Forschungsprogramm ist für neue Projekte offen.

Mitglieder der KFF

Peter Farago, Prof. Dr. (Präsident), FORS, Université Lausanne

Jeannette Behringer, Dr., Fachstelle Gesellschaft & Ethik der Ev.-ref. Landeskirche, Zürich

Sandro Cattacin, Prof. Dr., Directeur de l'Institut de recherches sociologiques,
Université Genève

Cornelia Hürzeler, Projektleitung Arbeit und Gesellschaft, Migros-Kulturprozent MGB, Zürich

Markus Lamprecht, Dr., Sportsoziologe, VR-Präsident L&S, Zürich

Wolf Linder, Prof. Dr., Mitglied Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat, Bern

Lukas Niederberger, Geschäftsführer Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG), Zürich

Jacqueline Schön-Bühlmann, Bundesamt für Statistik BFS, Neuchâtel

Christian Staerklé, Prof. associé au Laboratoire de psychologie sociale, Université Lausanne

Brigitte Studer, Prof. Dr., Schweizer und Neueste Allgemeine Geschichte, Universität Bern

Muriel Surdez, Prof. Dr., Präsidentin Schweizerische Gesellschaft für Soziologie,
Université Fribourg

Adresse zur Einreichung von Forschungsgesuchen

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG)

Schaffhauserstrasse 7 / Postfach

CH-8042 Zürich

E-Mail: info@sgg-ssup.ch

<http://sgg-ssup.ch/de/forschungsgesuche>

Markus Freitag, Anita Manatschal,
Kathrin Ackermann, Maya Ackermann

Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016



Reihe **Freiwilligkeit**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-03777-710-7 (e-PDF)

© 2016, Seismo Verlag, Sozialwissenschaften und Gesellschaftsfragen

Zähringerstrasse 26, CH-8001 Zürich

E-Mail: buch@seismoverlag.ch

<http://www.seismoverlag.ch>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung (Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung u. a. m.) dieses Werkes oder einzelner Teile ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

ISBN 978-3-03777-166-2 (Print)

ISBN 978-3-03777-710-7 (e-PDF)

Grafiken: STS Stefan Streit, Grafik Design & Beratung A63, Bern

Umschlag: holenstein & holenstein, visuelle kommunikation gmbh, Zürich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Dank	13
Zusammenfassung	15
Formelle Freiwilligenarbeit und Ehrenamt	16
Informelle Freiwilligenarbeit	16
Spenden	17
Motive der Freiwilligenarbeit und Aspekte der Mobilisierung	17
Freiwilligkeit im Internet	18
Das freiwillige Engagement junger Erwachsener	19
Migration und freiwilliges Engagement	19
Persönlichkeit und Freiwilligkeit	20
Freiwilligkeit, Politik und Gemeinwohl	21
Teil 1 Einleitung und Grundlagen	23
1 Begriff und Formen der Freiwilligkeit	33
2 Freiwilligkeit messen: Der Schweizer Freiwilligen-Monitor	36
2.1 Das Erhebungsdesign des Freiwilligen-Monitors Schweiz 2016	37
2.2 Die Messung formeller Freiwilligentätigkeit	39
2.3 Die Messung informeller Freiwilligentätigkeit	40
2.4 Die Messung von Spendentätigkeit	41
2.5 Die Messung von Freiwilligkeit im Internet	41
2.6 Inhaltliche Neuerungen Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016	42
Teil 2 Freiwilliges Engagement im Jahr 2014	45
3 Formelle Freiwilligenarbeit und Ehrenamt	48
3.1 Formen und Ausmass formeller Freiwilligkeit in der Schweiz	48
3.2 Betätigungsfelder der formell Freiwilligen	53
3.3 Die Intensität des formell freiwilligen Engagements	56
3.4 Die individuellen Merkmale der formell Freiwilligen	57
3.5 Fazit zur formellen Freiwilligkeit	74
4 Informelle Freiwilligenarbeit	76
4.1 Ausmass und Betätigungsfelder der informell Freiwilligen	76
4.2 Die individuellen Merkmale der informell Freiwilligen	80
4.3 Fazit zur informellen Freiwilligenarbeit	91
5 Motive der Freiwilligenarbeit und Aspekte der Mobilisierung	93
5.1 Entschädigungen, Massnahmen und Instrumente zur Mobilisierung formell Freiwilliger	95
5.2 Fazit zu den Motiven der Freiwilligenarbeit und Aspekten der Mobilisierung	104
6 Spenden	106
6.1 Ausmass und Bereiche der Spendentätigkeit	106
6.2 Die individuellen Merkmale der Spendenden	110
6.3 Fazit zum Spendenverhalten	120
7 Freiwilligkeit im Internet	122
7.1 Ausmass und Betätigungsfelder von Freiwilligkeit im Internet	124
7.2 Die individuellen Merkmale von online Freiwilligen	127
7.3 Realweltliche und Internet-Freiwilligkeit im Vergleich	138
7.4 Fazit zur Freiwilligkeit im Internet	143

Teil 3	Vertiefende Analysen	145
8	Das freiwillige Engagement junger Erwachsener	147
8.1	Die Struktur der Stichprobe junger Erwachsener	149
8.2	Ausmass, Bereiche, Inhalte und Ausrichtung der Freiwilligkeit junger Erwachsener	151
8.3	Die individuellen Merkmale junger Freiwilliger	162
8.4	Bedeutung des Internets für die Freiwilligkeit von jungen Erwachsenen	171
8.5	Die Motive junger Freiwilliger	175
8.6	Aspekte der Mobilisierung aus Sicht junger Freiwilliger	178
8.7	Fazit zum freiwilligen Engagement junger Erwachsener	180
9	Migration und freiwilliges Engagement	183
9.1	Die Struktur der Ausländerstichprobe	185
9.2	Ausmass, Bereiche, Inhalte und Ausrichtung der Freiwilligkeit von Personen mit und ohne Migrationshintergrund	186
9.3	Die individuellen Merkmale von Freiwilligen mit und ohne Migrationshintergrund	202
9.4	Bedeutung des Internets für die Freiwilligkeit von Personen mit und ohne Migrationshintergrund	211
9.5	Die Motive der Freiwilligen mit und ohne Migrationshintergrund	213
9.6	Aspekte der Mobilisierung aus Sicht Freiwilliger mit und ohne Migrationshintergrund	215
9.7	Fazit zum freiwilligen Engagement von Personen mit und ohne Migrationshintergrund	218
10	Persönlichkeit und Freiwilligkeit	221
10.1	Messung von Persönlichkeitseigenschaften im Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016	222
10.2	Persönlichkeitseigenschaften und freiwilliges Engagement – theoretische Überlegungen	223
10.3	Persönlichkeitsprofile freiwillig Engagierter	225
10.4	Fazit zu Persönlichkeitseigenschaften und Freiwilligkeit	230
11	Freiwilligkeit, Politik und Gemeinwohl	232
11.1	Freiwilligkeit und politisch-ideologische Grundhaltung	234
11.2	Freiwilligkeit und politische Kultur	237
11.3	Freiwilligkeit und politische Beteiligung	240
11.4	Freiwilligkeit und prosoziale Normen und Werte	243
11.5	Freiwilligkeit und politische und soziale Verpflichtungen	248
11.6	Fazit zu Freiwilligkeit, Politik und Gemeinwohl	251
Teil 4	Schlussbetrachtungen	253
	Das Modell der Bürgerpflicht	262
	Das Modell der Einsicht	263
	Das Modell der Gegenseitigkeit	265
12	Methodischer Anhang	269
	Repräsentativität im Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016	269
	Gewichtung im Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016	272
13	Literatur	274
	Publikationen der Reihe Freiwilligkeit	285

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1:	Formen der Freiwilligkeit	34
Abbildung 2:	Das Engagement in Vereinen und Organisationen, 2006, 2009 und 2014	49
Abbildung 3:	Das Engagement in Vereinen und Organisationen nach Vereinstypen, 2014	51
Abbildung 4:	Betätigungsfelder der formell freiwilligen Tätigkeiten, 2009 und 2014	53
Abbildung 5:	Zeitaufwand der formell Freiwilligen, 2014	56
Abbildung 6:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Geschlechts, 2009 und 2014	57
Abbildung 7:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Alters, 2009 und 2014	59
Abbildung 8:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Bildungsniveaus, 2009 und 2014	61
Abbildung 9:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Erwerbsstatus, 2014	63
Abbildung 10:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit einer Vorgesetztenposition, 2014	64
Abbildung 11:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Einkommens, 2009 und 2014	65
Abbildung 12:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Zivilstands, 2014	67
Abbildung 13:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Familiensituation, 2009 und 2014	68
Abbildung 14:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Wohngegend, 2009 und 2014	69
Abbildung 15:	Formell freiwilliges Engagement in den Sprachregionen, 2009 und 2014	71
Abbildung 16:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Konfession, 2014	73
Abbildung 17:	Betätigungsfelder der informell Freiwilligen, 2014	78
Abbildung 18:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Geschlechts, 2006, 2009 und 2014	81
Abbildung 19:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Alters, 2009 und 2014	82
Abbildung 20:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Bildungsniveaus, 2009 und 2014	84
Abbildung 21:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit des Erwerbsstatus, 2014	85
Abbildung 22:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Familiensituation, 2009 und 2014	87
Abbildung 23:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Wohngegend, 2009 und 2014	88
Abbildung 24:	Informell freiwilliges Engagement in den Sprachregionen, 2009 und 2014	89
Abbildung 25:	Informell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Konfession, 2009 und 2014	90
Abbildung 26:	Motive der Freiwilligenarbeit, 2014	94
Abbildung 27:	Entschädigungen des formell freiwilligen Engagements, 2009 und 2014	97
Abbildung 28:	Mögliche Massnahmen der Vereine und Organisationen zur Steigerung des formell freiwilligen Engagements, 2014	99
Abbildung 29:	Mögliche Massnahmen von Staat und Öffentlichkeit zur Steigerung des formell freiwilligen Engagements, 2014	100
Abbildung 30:	Unterstützung von Arbeitgebern bei Ausübung des freiwilligen Engagements, 2014	101
Abbildung 31:	Gründe für Beendigung eines formell freiwilligen Engagements, 2014	102
Abbildung 32:	Anstoss für die Aufnahme eines formell freiwilligen Engagements, 2014	103

Abbildung 33:	Anteil Spendender nach Bereich, 2014	108
Abbildung 34:	Spendenhöhe pro Person und Jahr, 2009 und 2014	109
Abbildung 35:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit des Geschlechts, 2009 und 2014	110
Abbildung 36:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit des Alters, 2009 und 2014	111
Abbildung 37:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit des Bildungsniveaus, 2009 und 2014	113
Abbildung 38:	Spendenhöhe in Abhängigkeit des Bildungsniveaus, 2014	114
Abbildung 39:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit des Einkommens, 2009 und 2014	114
Abbildung 40:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit des Zivilstands, 2009 und 2014	116
Abbildung 41:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit der Haushaltsgrösse, 2009 und 2014	116
Abbildung 42:	Spendentätigkeit in den Sprachregionen, 2009 und 2014	118
Abbildung 43:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit der Konfession, 2009 und 2014	119
Abbildung 44:	Internetnutzung in der Schweiz, 2014	123
Abbildung 45:	Freiwilliges Engagement im Internet nach Tätigkeitsbereich, 2014	126
Abbildung 46:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit des Alters und Geschlechts, 2014	128
Abbildung 47:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit des Alters, 2014	129
Abbildung 48:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit des Bildungsniveaus, 2014	130
Abbildung 49:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit des Erwerbsstatus, 2014	131
Abbildung 50:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit des Einkommens, 2014	132
Abbildung 51:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit des Zivilstands, 2014	133
Abbildung 52:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit der Haushaltsgrösse, 2014	134
Abbildung 53:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit der Familiensituation, 2014	135
Abbildung 54:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit der Konfession, 2014	138
Abbildung 55:	Realweltliche und online Freiwilligkeit im Vergleich	141
Abbildung 56:	Formell freiwilliges Engagement nach Altersgruppen	152
Abbildung 57:	Formell freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Vereinstypen	154
Abbildung 58:	Formell freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und örtlicher Ausrichtung	156
Abbildung 59:	Informell freiwilliges Engagement nach Altersgruppen	157
Abbildung 60:	Spendentätigkeit nach Altersgruppen	159
Abbildung 61:	Spendenhöhe nach Altersgruppen	160
Abbildung 62:	Spendenbereich nach Altersgruppen	161
Abbildung 63:	Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Geschlecht	163
Abbildung 64:	Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Bildungsniveau	165
Abbildung 65:	Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Erwerbstätigkeit	166
Abbildung 66:	Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Nationalität	168
Abbildung 67:	Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Konfession	170
Abbildung 68:	Freiwilliges Engagement im Internet nach Altersgruppen und Tätigkeitsbereich	173
Abbildung 69:	Realweltliche und online Freiwilligkeit nach Altersgruppen	175
Abbildung 70:	Motive formeller Freiwilligkeit nach Altersgruppen	176
Abbildung 71:	Motive informeller Freiwilligkeit nach Altersgruppen	177
Abbildung 72:	Mögliche Massnahmen der Vereine und Organisationen zur Steigerung des freiwilligen Engagements nach Altersgruppen	179
Abbildung 73:	Mögliche Massnahmen von Staat und Öffentlichkeit zur Steigerung des freiwilligen Engagements nach Altersgruppen	180
Abbildung 74:	Formell freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund	188

Abbildung 75:	Anteil Ehrenamtlicher an den formell Freiwilligen nach Migrationshintergrund	189
Abbildung 76:	Formell freiwilliges Engagement der Ausländerinnen und Ausländer nach Herkunftsregion	190
Abbildung 77:	Formell freiwilliges Engagement nach einzelnen Nationalitäten	191
Abbildung 78:	Formell freiwilliges Engagement nach Nationalität und Vereinstypen	193
Abbildung 79:	Formell freiwilliges Engagements nach Migrationshintergrund und örtlicher Ausrichtung	194
Abbildung 80:	Informell freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund	195
Abbildung 81:	Informell freiwilliges Engagement der Ausländerinnen und Ausländer nach Herkunftsregion	196
Abbildung 82:	Informell freiwilliges Engagement nach einzelnen Nationalitäten	197
Abbildung 83:	Spendentätigkeit nach Migrationshintergrund	198
Abbildung 84:	Spendende Ausländerinnen und Ausländer nach Herkunftsregion	199
Abbildung 85:	Spendentätigkeit nach einzelnen Nationalitäten	200
Abbildung 86:	Spendenhöhe nach Nationalität	201
Abbildung 87:	Spendenbereich nach Nationalität	202
Abbildung 88:	Freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund und Geschlecht	204
Abbildung 89:	Freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund und Alter	205
Abbildung 90:	Freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund und Bildungsniveau	207
Abbildung 91:	Freiwilliges Engagement nach Migrationshintergrund und Konfession	208
Abbildung 92:	Freiwilliges Engagement der Ausländerinnen und Ausländer nach Aufenthaltsdauer	210
Abbildung 93:	Freiwilliges Engagement im Internet nach Migrationshintergrund	212
Abbildung 94:	Realweltliche und online Freiwilligkeit nach Migrationshintergrund	213
Abbildung 95:	Motive des freiwilligen Engagements nach Migrationshintergrund	214
Abbildung 96:	Mögliche Massnahmen der Vereine und Organisationen zur Steigerung des freiwilligen Engagements nach Migrationshintergrund	216
Abbildung 97:	Mögliche Massnahmen von Staat und Öffentlichkeit zur Steigerung des freiwilligen Engagements nach Migrationshintergrund	217
Abbildung 98:	Die Persönlichkeitsprofile der Freiwilligen im Vergleich	226
Abbildung 99:	Persönlichkeitseigenschaften nach Gelegenheitsstrukturen der Freiwilligkeit	229
Abbildung 100:	Freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der politisch-ideologischen Grundhaltung	235
Abbildung 101:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit der politisch-ideologischen Grundhaltung	236
Abbildung 102:	Freiwilliges Engagement und politisches Vertrauen in kantonale Behörden	237
Abbildung 103:	Freiwilliges Engagement und politisches Interesse	238
Abbildung 104:	Politisches Interesse in den Gelegenheitsstrukturen der Freiwilligkeit	239
Abbildung 105:	Freiwilliges Engagement und politische Partizipation	241
Abbildung 106:	Politische Partizipation in den Gelegenheitsstrukturen der Freiwilligkeit	242
Abbildung 107:	Freiwilliges Engagement und zwischenmenschliches Vertrauen	244
Abbildung 108:	Freiwilligkeit und positive Reziprozität	245
Abbildung 109:	Freiwilligkeit und negative Reziprozität	246
Abbildung 110:	Das zwischenmenschliche Vertrauen in den Gelegenheitsstrukturen der Freiwilligkeit	247
Abbildung 111:	Positive Reziprozität in den Gelegenheitsstrukturen der Freiwilligkeit	248

Abbildung 112:	Einstellungen zu politischen und sozialen Verpflichtungen in Abhängigkeit der Freiwilligkeit	249
Abbildung 113:	Einstellungen zu Wählen und Stimmen als Bürgerpflicht in den Gelegenheitsstrukturen der Freiwilligkeit	250
Abbildung 114:	Formen der Freiwilligenarbeit in der Schweiz, 2014	256
Abbildung 115:	Arenen der Freiwilligkeit in der Schweiz, 2014	258
Abbildung 116:	Freiwillige Tätigkeiten in der Schweiz, 1997–2014	260
Abbildung 117:	Repräsentativität in den Befragungen 2006, 2009 und 2014	270
Abbildung 118:	Repräsentativität von CAWI und CATI in der Befragung 2014	271

Tabellen

Tabelle 1:	Formelle Freiwilligkeit mit und ohne Beschränkung auf aktive Vereinsmitglieder, 2014	52
Tabelle 2:	Kontakte im Rahmen des formell freiwilligen Engagements, 2014	55
Tabelle 3:	Formell freiwilliges Engagement in Abhängigkeit der Kirchengangshäufigkeit, 2014	74
Tabelle 4:	Informelle Freiwilligkeit, 2006, 2009 und 2014	77
Tabelle 5:	Zeitaufwand der informell Freiwilligen, 2006, 2009 und 2014	79
Tabelle 6:	Erwerbstätigkeit und der Zeitaufwand für informell freiwillige Tätigkeiten, 2014	86
Tabelle 7:	Entschädigung für ausführende und ehrenamtliche Tätigkeiten, 2014	98
Tabelle 8:	Spendende, 2006, 2009 und 2014	107
Tabelle 9:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit der Wohngegend, 2009 und 2014	117
Tabelle 10:	Spendentätigkeit in Abhängigkeit von Kirchengangshäufigkeit und Konfession, 2014	119
Tabelle 11:	Freiwilliges Engagement im Internet in Abhängigkeit der Wohngegend, 2014	136
Tabelle 12:	Freiwilliges Engagement im Internet in den Sprachregionen, 2014	137
Tabelle 13:	Anteile der Altersgruppen in der Stichprobe und in der amtlichen Statistik	150
Tabelle 14:	Formelle Freiwilligkeit junger Erwachsener mit und ohne Beschränkung auf aktive Vereinsmitglieder	153
Tabelle 15:	Informell freiwilliges Engagement nach Altersgruppen und Zeitaufwand	158
Tabelle 16:	Freiwilliges Engagement im Internet nach Altersgruppen	172
Tabelle 17:	Anteile der Ausländergruppen in der Stichprobe und in der amtlichen Statistik	185
Tabelle 18:	Die Big Five Persönlichkeitseigenschaften und ihre Messung	222

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Freiwilligenarbeit verbindet, trägt und belebt die Gesellschaft. Darum fördert die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) das unbezahlbare Engagement der Zivilgesellschaft in der Schweiz seit der Gründung des modernen Bundesstaats. Die SGG unterstützt speziell Forschungsarbeiten im Bereich der Freiwilligenarbeit, damit Gemeinden, Hilfswerke und Unternehmen Veränderungen und brachliegende Potenziale im Freiwilligenbereich erkennen und bei der Suche nach neuen Lösungen nutzen können. Viele von ihnen haben den Wert der Freiwilligenforschung entdeckt und sind darum Partner des Freiwilligen-Monitors geworden.

Der Freiwilligen-Monitor untersucht nicht alle Bereiche der Freiwilligkeit, zu der die gemeinnützige Weitergabe von Geld, Naturalien und Beziehungsnetz sowie der Einsatz von Zeit, Arbeit, Know-how und Prestige gehören. Der Monitor untersucht vor allem das freiwillige Engagement, auch frei-gemeinnützige Tätigkeit oder Freiwilligenarbeit genannt. Eine freiwillige Tätigkeit erfolgt definitionsgemäss aus freiem Willen und ohne Zusicherung einer Entschädigung oder Gegenleistung zum Nutzen einer Person ausserhalb des eigenen Haushalts, einer Gruppe von Menschen oder einer Organisation.

Nach 2007 und 2010 wird das freiwillige Engagement in der Schweiz mit diesem Monitor zum dritten Mal erforscht. Zwei Drittel der Fragen dieser Studie sind identisch mit jenen von 2007 und 2010, um Tendenzen der Freiwilligentätigkeit in der Schweiz aufzuzeigen. Die übrigen Fragen dienen neuen Erkenntnissen bezüglich online Freiwilligenarbeit sowie des Engagements von jungen Erwachsenen und Migranten.

Als wissenschaftliches und zugleich praxisbezogenes Instrumentarium zeigt der Freiwilligen-Monitor den Status quo der Bereitschaft zu einem zivilgesellschaftlichen Engagement auf und stellt gleichzeitig einen Gradmesser des gesellschaftlichen Wandels dar. Der stärker werdende Ruf nach freiwilligem Engagement zeigt drei herausfordernde Entwicklungen der Gesellschaft auf:

- › der Sozialstaat stösst immer mehr an seine Legitimations- und Leistungsgrenzen;

- › die Menschen stossen in der Haus- und Familienarbeit zunehmend an ihre finanziellen, zeitlichen und energetischen Grenzen;
- › Kritik gegenüber Staatsgewalten, Rückzug in die Privatsphäre sowie die globalisierte Wirtschaft und IT sorgen dafür, dass das staatliche Gemeinwesen immer weniger als Solidargemeinschaft erfahren wird, für das es sich zu engagieren gilt und lohnt.

Diese Phänomene erfordern zur Erhaltung beziehungsweise Förderung der Freiwilligentätigkeit in der Schweiz neue und nachhaltige Lösungen. In unserer von Produktivität, Professionalität und Profit geprägten Gesellschaft wird die Freiwilligenarbeit zunehmend in Richtung Erwerbsarbeit gerückt mit Effizienzerwartungen und Zielvereinbarungen. Entsprechend wächst die Tendenz, Freiwilligenarbeit mit Vergütungen und Gegenleistungen zu verbinden und das gemeinnützige Engagement aus ökonomischer Sicht zu betrachten, zu beziffern und zu bewerten. Dass jedoch die soziale Dimension und die Sinnerfahrung des Engagements bei den Freiwilligen selbst zentral sind, zeigt der Monitor 2016 erneut deutlich auf. Dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird und dass die Zivilgesellschaft in ihrem solidarischen Wirken weiterhin gestärkt wird, ist das zentrale Anliegen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Darum unterstützt die SGG Freiwilligen-Studien und Freiwilligen-Projekte und präsentiert auf ihren Webseiten www.freiwilligenmonitor.ch und www.sgg-ssup.ch regelmässig neue Studien und Publikationen aus dem Bereich Freiwilligenarbeit. Und darum wird dies auch nicht der letzte Freiwilligen-Monitor sein. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Lukas Niederberger
Geschäftsleiter der SGG

Dank

Am Freiwilligen-Monitor 2016 wirkten zahlreiche Personen, Gremien und Organisationen mit – teils freiwillig und ehrenamtlich, teils pekuniär honoriert.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Vorstands und der Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) haben im UNO-Jahr der Freiwilligen anno 2001 entschieden, die Freiwilligkeit in der Schweiz langfristig zu erforschen und zu fördern. Und im Jahr 2005 beschlossen sie, den „Freiwilligen-Monitor Schweiz“ während 20 Jahren mehrere Male durchzuführen und zu finanzieren. Für diesen dritten Monitor und hoffentlich noch einige weitere: Grazie mille!

Die ehrenamtlichen Mitglieder der SGG-Kommission Forschung Freiwilligkeit (KFF) unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Farago sowie deren „Projektgruppe Freiwilligen-Monitor“ haben die beiden ersten Monitore von 2007 und 2010 sowie diesen dritten Monitor 2016 geplant und begleitet. In dieser von Markus Lamprecht präsierten Projektgruppe wirken der frühere SGG-Geschäftsleiter Dr. Herbert Ammann, Cornelia Hürzeler als Vertreterin des Monitor-Partners Migros Kulturprozent sowie Jacqueline Schön-Bühlmann vom Bundesamt für Statistik (BFS) mit. Das BFS hat für den Freiwilligen-Monitor erneut die Stichproben gezogen und produzierte bereits im Sommer 2015 ein dreisprachiges Leporello mit Resultaten vom Monitor 2016. Merci beaucoup!

Herzlicher Dank gebührt auch den Monitor-Partner-Organisationen (Unternehmen, Hilfswerke und staatliche Institutionen). Die „Partner Mitsprache“ haben wichtige Ideen in den dritten Monitor eingebracht.¹ Und die „Partner Resultate“ tragen mit ihren individuellen Monitor-Auswertungen dazu bei, den Transfer in die Praxis zu optimieren und neue Fragestellungen für den nächsten Monitor zu

1 „Partner Mitsprache“ des Freiwilligen-Monitors sind: Caritas Schweiz, Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ), Greenpeace Schweiz, Kanton Zug (Direktion des Innern), Pro Infirmis, Pro Juventute, Pro Senectute Schweiz, Raiffeisen Schweiz, Römisch-katholische Zentralkonferenz RKZ, Schweizerisches Rotes Kreuz SRK, Schweizerischer Gemeindeverband SGV, Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverband SGF, Stadt Zürich (Gesundheits- und Umweltdepartement), Stiftung ZEWÖ.

generieren.² Der Kreis der Partner-Organisationen ist offen für weitere Interessierte. Grazia fitg!

Der Dank gilt auch allen, die für ihre Mitarbeit am Freiwilligen-Monitor 2016 bezahlt wurden. Die wissenschaftliche Leitung hatte zum dritten Mal Prof. Dr. Markus Freitag inne, der das Institut für Politikwissenschaft (IPW) an der Universität Bern leitet. Die Forschungsarbeit leistete er zusammen mit seinen Assistentinnen Dr. Anita Manatschal, Kathrin Ackermann und Maya Ackermann. Dank gebührt auch dem Institut Demoscope und seinem Politforschungs-Leiter Werner Reimann für die Durchführung der Telefon- und Online-Befragung. Und schliesslich sei auch Christoph Maeder und Peter Rusterholz vom Seismo Verlag herzlich gedankt für die jahrelange Förderung der einzigartigen Buchserie „Freiwilligkeit“, in welcher der Monitor zum dritten Mal publiziert werden darf. Danke vielmals!

Lukas Niederberger
Geschäftsleiter SGG

2 „Partner Resultate“ des Freiwilligen-Monitors sind: BASPO (Bundesamt für Sport, Jugend und Sport), Benevol Schweiz, Benevol St. Gallen, Blindenwohnheim Mühlehalde, Förderverein Nachbarschaftshilfe Zürich, Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, Kanton Bern (Gesundheits- und Fürsorgedirektion), Kanton Schaffhausen (Departement des Innern), Kanton Uri (Amt für Soziales), Kanton Zürich (Sicherheitsdirektion), OGG des Kantons Bern, Procap, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV-CSAJ.

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht basiert auf der dritten Erhebung des Schweizer Freiwilligen-Monitors im Jahr 2014.³ Der Freiwilligen-Monitor Schweiz bietet neben der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) die meisten Informationen zum Bestand und Verlauf des freiwilligen Engagements der in der Schweiz lebenden Menschen. Die seit 2006 vorgenommenen Erhebungen im Rahmen des Freiwilligen-Monitors erfolgen in enger Abstimmung mit der SAKE-Befragung, sind jedoch detaillierter und bieten somit wichtige und ergänzende Hintergrundinformationen zum freiwilligen Engagement in der Schweiz. Wie bei den beiden Vorgängerstudien aus den Jahren 2007 (Stadelmann-Steffen et al., 2007) und 2010 (Stadelmann-Steffen et al., 2010) besteht das vorrangige Ziel dieser Untersuchung in der Präsentation aktueller Informationen und Befunde zum Stand und Ausmass der Freiwilligkeit in der Schweiz. Deshalb wurden wichtige Aspekte der ersten beiden Umfragen fortgeführt und analysiert, um allfällige Trends und Entwicklungen der Freiwilligkeit in der Schweiz aufzudecken. Konzeptuell werden dabei wie bisher drei Formen von Freiwilligkeit unterschieden: (1) Freiwillige Tätigkeiten, die innerhalb von Vereins- oder Organisationsstrukturen ausgeübt werden (formelle Freiwilligkeit), (2) freiwillige Arbeiten wie Nachbarschaftshilfe oder das Hüten fremder Kinder, die ausserhalb solcher Organisationsstrukturen stattfinden (informelle Freiwilligkeit), sowie (3) Spenden.

Darüber hinaus wurden im aktuellen Freiwilligen-Monitor Schweiz wichtige Neuerungen im Bereich der Erhebung vorgenommen, um den veränderten gesellschaftlichen Realitäten in einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Welt Rechnung zu tragen und ein akkurates und aktuelles Abbild der Freiwilligkeit in der Schweiz unterbreiten zu können. Neben erstmalig erhobenen Daten zum freiwilligen Engagement im Internet werden in dieser Studie auch spezifische Analysen zu jungen Erwachsenen und Menschen mit Migrationshinter-

3 Die Zusammenfassung des Freiwilligen-Monitors Schweiz 2016 liegt online in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch vor:
Deutsch: www.sgg-ssup.ch/sites/default/files/attachments/abstract_de.pdf
Français: www.sgg-ssup.ch/sites/default/files/attachments/abstract_fr.pdf
Italiano: www.sgg-ssup.ch/sites/default/files/attachments/abstract_it.pdf
English: www.sgg-ssup.ch/sites/default/files/attachments/abstract_en.pdf

grund präsentiert. Neue Untersuchungen zu Persönlichkeitsmerkmalen sowie zu politischen und sozialen Einstellungen komplettieren die Studie. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie werden im Folgenden zusammengefasst.

Formelle Freiwilligenarbeit und Ehrenamt

Im Jahr 2014 ist rund ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung über 15 Jahren innerhalb von Vereins- und Organisationsstrukturen freiwillig engagiert. Jeder Zehnte ist ehrenamtlich – das heisst in Form eines gewählten Amtes - formell freiwillig tätig. Insgesamt zeichnet sich der Bestand an formeller Freiwilligkeit in der Schweiz durch eine leicht rückläufige Tendenz über die drei Erhebungswellen (2006, 2009, 2014) hinweg aus. Zu den charakteristischen Merkmalen formell freiwillig Tätiger zählen nach wie vor ein hoher sozialer Status sowie ein fortgeschrittener Integrationsgrad hinsichtlich familiärer, freundschaftlicher oder beruflicher Beziehungen. Wie in den vorherigen Befragungen ist ein formell freiwilliges Engagement bei Personen mit hoher Bildung, im mittleren Alterssegment, mit schulpflichtigen Kindern, in der Deutschschweiz und auf dem Land gehäuft anzutreffen. Die auffälligste gruppenspezifische Veränderung betrifft die abnehmende Bedeutung des Geschlechterunterschieds. Ähnlich wie in den Jahren 2006 und 2009 verrichten die meisten formell Freiwilligen praktische Arbeiten für Vereine und Organisationen, wie etwa die Abwicklung und Durchführung von Treffen und Veranstaltungen. Zudem wird formelle Freiwilligkeit im Jahr 2014 wieder vermehrt mit Freude und Austausch oder dem Dienst am Gemeinwohl verbunden.

Informelle Freiwilligenarbeit

38 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung über 15 Jahren engagieren sich ausserhalb von Vereinen und Organisationen informell freiwillig. Die Menschen sind somit aktuell wieder vermehrt informell freiwillig tätig als noch vor fünf Jahren, wenden dafür aber durchschnittlich weniger Zeit auf als früher. Ungeachtet der Schwankungen bei dieser eher unverbindlicheren Art des Engagements, sind Frauen des unteren und mittleren Bildungssegments nach wie vor überdurchschnittlich häufig im informellen Freiwilligenbereich tätig. Die stark prosoziale Ausrichtung informeller Freiwilligkeit könnte eine Erklärung dieser

weiblichen Übervertretung liefern. So entfällt auch im Jahr 2014 der grösste Teil informeller Freiwilligenarbeit auf persönliche Hilfe- und Betreuungsleistungen. Wie bei der formellen Freiwilligkeit spielen sozioökonomische Faktoren auch bei freiwilligen Tätigkeiten ausserhalb von Vereinen und Organisationen eine wichtige Rolle. Familiäre Netzwerke sind für die Übernahme informell freiwilliger Tätigkeiten besonders ausschlaggebend. Persönliche Hilfeleistungen machen gerade im Verwandtenkreis einen wesentlichen Teil informell freiwilliger Tätigkeiten aus.

Spenden

Rund 70 Prozent der Wohnbevölkerung über 15 Jahren geben an, im Jahr 2014 Geld für andere Menschen oder gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Das Spenden bleibt somit auch in der aktuellen Befragung die am weitesten verbreitete Form von Freiwilligkeit in der Schweiz. Während sich 2009 kein Unterschied zwischen den Geschlechtern zeigt, spenden Frauen 2014 eher als Männer. Darüber hinaus stellen vor allem ältere und hochqualifizierte Menschen Mittel zur Verfügung und geben hohe Beträge weiter. Zudem spenden Protestanten eher und mehr als Katholiken. Bei beiden Konfessionen stimuliert ferner die Kirchgangshäufigkeit die Bereitschaft zum Spenden. Ohne Wirkung auf das Spendenverhalten bleibt im Jahr 2014 neben dem Erwerbsstatus auch die geographische Verortung der potentiell Gebenden: Weder das Siedlungsgebiet noch die Sprachregion sind mit dem Spendenverhalten systematisch verknüpft. Gleichzeitig mehren sich die Anzeichen, dass sich die Schweizer Spendenlandschaft im Wandel befindet. Mit Blick auf die Spendenhöhe und die Bestimmungsorte der Zuwendungen ist ein Trend hin zu kleineren Geldbeträgen und projektbasierten Spenden für kleinere Organisationen, Unternehmen oder auch Individuen auszumachen.

Motive der Freiwilligenarbeit und Aspekte der Mobilisierung

Das freiwillige Engagement in und ausserhalb von Vereins- und Organisationsstrukturen folgt verschiedenen Motiven und Bedürfnissen und zeichnet sich insgesamt durch eine Mischung von altruistischen und stärker selbstbezogenen Beweggründen aus. Wie bei den früheren Befra-

gungen unterscheiden sich die formelle und informelle Freiwilligkeit in ihren zugrundeliegenden Motiven. Während bei der unbezahlten Tätigkeit in Vereinen und Organisationen dem selbstbezogenen Aspekt der Weiterentwicklung und der Freude an gemeinsam erbrachten Leistungen ein hoher Stellenwert zukommt, ist das informell freiwillige Engagement stärker vom persönlichen Hilfecharakter sowie der Pflege sozialer Beziehungen geprägt. Obschon schliesslich die Wertschätzung und Anerkennung der freiwilligen Arbeit seitens der Vereine und Organisationen zugenommen hat und sich in der Steigerung symbolischer und kleinerer Vergütungen, in Form von Weiterbildungsangeboten und in der vermehrten Ausstellung von Zeugnissen ablesen lässt, sehen die Freiwilligen finanzielle Anreize nicht als Schlüsselgrösse für die Mobilisierung. Wichtiger scheint demgegenüber die Anerkennung der geleisteten Arbeit, sei es von Seiten der Organisationen oder auch durch den Staat und die Öffentlichkeit. Während zudem noch flexible Zeitfenster, eine aktive Mitsprache und fachliche Unterstützung im organisationalen Umfeld seitens der Freiwilligen gewünscht werden, werden grosszügigere Informationen und Beratungen seitens des Staats und der Öffentlichkeit als weitere Massnahmen zur Steigerung der Freiwilligenarbeit genannt.

Freiwilligkeit im Internet

Rund ein Viertel der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung engagiert sich freiwillig im Internet. Freiwilliges Engagement im Internet beinhaltet in der Regel das Gründen und Moderieren von Facebook-Gruppen oder die Pflege von Webseiten von Vereinen oder Organisationen. Relativ häufig umfasst dies neben dem unentgeltlichen Aufbereiten von Informationen zudem die Bereitstellung von Expertisen oder die Beratung über das Internet. Ein hoher sozialer Status ist nicht nur der realweltlichen, sondern auch der Freiwilligkeit im Internet förderlich. Abgesehen davon verhält sich online Freiwilligkeit in vielerlei Hinsicht ergänzend zu realweltlicher Freiwilligkeit. Online Freiwillige sind typischerweise jung und ungebunden, männlich, wohnen in Mehrpersonenhaushalten und gehören keiner Konfession an. Freiwilligkeit im Internet ist zudem in Städten mehr verbreitet als auf dem Land, während sich die Sprachregionen in dieser Hinsicht kaum unterscheiden. Gleichzeitig kann festgehalten werden, dass online Freiwilligkeit am

häufigsten in Kombination mit einem realweltlichen freiwilligen Engagement auftritt. Es bleibt die Ausnahme, dass sich jemand ausschliesslich freiwillig im Internet engagiert (rund 3 Prozent der Befragten).

Das freiwillige Engagement junger Erwachsener

Junge Erwachsene zwischen 15 und 34 Jahren als Vertreter der sogenannten Generation Y unterscheiden sich in ihrem freiwilligen Engagement von Personen, die 35 Jahre und älter sind. Einerseits zeichnen sich junge Erwachsene durch eine geringere Beteiligung an konventionellen realweltlichen Formen von Freiwilligkeit aus. Sie engagieren sich nicht nur weniger formell und informell freiwillig, sondern spenden auch signifikant seltener als ältere Generationen. Andererseits nimmt jedoch die online Freiwilligkeit unter der jungen Generation einen hohen Stellenwert ein und ist mehr als doppelt so verbreitet wie unter den älteren Erwachsenen. Dabei legen die vorliegenden Auswertungen aber nahe, dass das Internet die unbezahlten Tätigkeiten nicht unbedingt von der realweltlichen Arena in die Sphäre des Internets verlagert. Vielmehr kombiniert jeder dritte junge Erwachsene seine online Freiwilligkeit mit einem realweltlichen Engagement. Junge wie ältere Erwachsene engagieren sich sowohl aus altruistischen wie auch aus selbstbezogenen Gründen freiwillig. Freilich gewichten die 15- bis 34-Jährigen Aspekte, die das freiwillige Engagement mit Qualifikation, Weiterbildungen und persönlichen Bereicherungen verbinden, wesentlich höher als die über 34-jährigen Freiwilligen. Mögliche Massnahmen zur Förderung des freiwilligen Engagements junger Erwachsener sollten deshalb insbesondere den persönlichen Nutzen eines Engagements betonen und sichtbar machen.

Migration und freiwilliges Engagement

Die Auswertungen zum freiwilligen Engagement von Ausländerinnen und Ausländern, Eingebürgerten und gebürtigen Schweizerinnen und Schweizern illustrieren, dass sich die Freiwilligkeit der Eingebürgerten zwischen dem Engagement der ausländischen Wohnbevölkerung und dem der gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer verorten lässt. In einzelnen Bereichen und Formen der Freiwilligkeit unterscheiden sie sich nicht von ausländischen Personen und gleichzeitig weisen sie häufig aber auch Ähnlichkeiten mit dem Verhalten der gebürtigen

Schweizerinnen und Schweizer auf. Personen anderer Staatsangehörigkeit hingegen weisen in allen drei Formen der Freiwilligkeit geringere Anteilswerte auf als die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer. Dieser Umstand kann auf mangelnde Sprachkenntnis, fehlende Verwurzelung am neuen Heimatort oder auch wenig ausgeprägte soziale Netzwerke zurückgeführt werden. Stellt man dann jedoch die tatsächlich freiwillig engagierte ausländische Wohnbevölkerung detailliert den Gebürtigen gegenüber, lassen sich nur wenige stark ausgeprägte Kontraste erkennen. So unterscheiden sich die beiden Bevölkerungssegmente beispielsweise mit Blick auf die Spendenhöhe. Allerdings kann nicht mit letzter Gewissheit gesagt werden, ob die Integration als Katalysator für Freiwilligkeit wirkt oder ob umgekehrt das freiwillige Engagement hilft, den Integrationsprozess zu unterstützen. Eine differenzierte Haltung der ausländischen Bevölkerung ist allein im Bereich der öffentlichen Massnahmen zur Steigerung des freiwilligen Engagements zu erkennen. Mehr als die Gebürtigen gibt nämlich rund die Hälfte aller befragten Personen mit anderer Staatsangehörigkeit an, dass bessere Informationen über Gelegenheiten zu ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeiten das Engagement in Vereinen steigern könnten. Dies verdeutlicht, dass gerade in Bezug auf die Informationslage für Ausländerinnen und Ausländer Nachholbedarf seitens der Öffentlichkeit besteht. Zudem sticht hervor, dass die Eingebürgerten im Vergleich zu den gebürtigen Schweizerinnen und Schweizern und ausländischen Personen von den Vereinen eine höhere Anerkennung, mehr fachliche Unterstützung und eine stärkere zeitliche Begrenzung der Tätigkeit wünschen.

Persönlichkeit und Freiwilligkeit

Die fünf Persönlichkeitseigenschaften Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und emotionale Stabilität sind für die Form und den Austragungsort der Freiwilligkeit von besonderer Bedeutung. Emotionale Stabilität ist vor allem den Formen mit organisationaler Einbindung, also der formellen Freiwilligkeit und der ehrenamtlichen Tätigkeit, zuträglich. Für die Wahl der Arena, in der eine Person freiwillig tätig ist, spielt ihre emotionale Stabilität hingegen eine untergeordnete Rolle. Extraversion fördert indes neben ehrenamtlicher Tätigkeit und formeller Freiwilligkeit auch die Ausübung informell freiwilliger Tätigkeiten. Diese Tätigkeiten üben Extrovertierte häufig sowohl online als auch realweltlich aus.

Mit der Übernahme eines Ehrenamtes, informeller Freiwilligenarbeit und Spendentätigkeiten geht ausserdem ein hoher Grad an Gewissenhaftigkeit einher. Weiterhin begünstigt Gewissenhaftigkeit vor allem realweltliches Engagement, welches in der Regel auch einen höheren Verpflichtungsgrad aufweist als online Freiwilligkeit. Offenheit für Erfahrungen fördert schliesslich vor allem Freiwilligkeit ausserhalb fester Strukturen, also informelle Tätigkeiten und Spenden. Geleitet von ihrem Interesse an neuen Erfahrungen üben offene Personen ihr Engagement auch besonders häufig im Internet als vergleichsweise neuem Ort für Freiwilligkeit aus. Verträglichkeit spielt für die Form der Freiwilligkeit keine Rolle und unterscheidet Freiwillige auch nicht von Nicht-Freiwilligen. Für die Arena, in der ein Engagement ausgeübt wird, ist Verträglichkeit hingegen von Bedeutung und begünstigt vor allem realweltliche Freiwilligkeit. Realweltliche Freiwilligkeit bringt in den meisten Fällen die ständige Zusammenarbeit mit anderen Freiwilligen mit sich und scheint daher kooperative, warmherzige und kompromissbereite Personen in stärkerem Masse anzuziehen.

Freiwilligkeit, Politik und Gemeinwohl

Freiwilligkeit steht in einem systematischen Zusammenhang mit politischen und sozialen Verhaltensweisen und Einstellungen. Personen, die sich als politisch links einordnen, spenden beispielsweise systematisch häufiger zugunsten von Organisationen im Umwelt- und Naturbereich. Weiterhin sind politisches Vertrauen, politisches Interesse und politische Beteiligung unter Freiwilligen stärker ausgeprägt als unter Nicht-Freiwilligen. Ausschliesslich online Freiwillige ähneln hierbei tendenziell den Nicht-Freiwilligen. Allerdings nehmen online Freiwillige systematisch häufiger an Protestaktivitäten teil als der Durchschnitt der Bevölkerung. In diesem Sinne bevorzugt diese Personengruppe sowohl sozial als auch politisch stärker alternative und unkonventionelle Beteiligungsmuster. Prosoziale Orientierungen sind unter Freiwilligen ebenfalls weiter verbreitet als unter Nicht-Freiwilligen. Erwartungsgemäss ist Freiwilligkeit mit einer stärkeren Gemeinwohlorientierung verbunden. Deutlicher als die Nicht-Freiwilligen sehen die freiwillig Engagierten die Wahl- und Abstimmungsteilnahme als Bürgerpflicht an. Nicht-Freiwillige empfinden wie die ausschliesslich online Freiwilligen eine weniger starke Verpflichtung zur Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen.

Teil 1
**Einleitung und
Grundlagen**

Mit ihrem freiwilligen Engagement investiert die Bevölkerung aus freien Stücken und weitgehend unbezahlt Zeit, Geld und Energie, um Dinge in Bewegung zu bringen, sich für andere Menschen und Organisationen einzusetzen und einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten. Dabei erstreckt sich das Spektrum möglicher Formen von Freiwilligentätigkeit vom Engagement in Sport-, Hobby- und Freizeitvereinen, unentgeltlicher Arbeit im sozialen, gesundheitlichen oder kulturellen Bereich, über die freiwillige Übernahme politischer Ämter bis hin zur gegenseitigen Hilfe unter Nachbarn.⁴

Diese Vielfalt an Tätigkeiten macht deutlich, dass Freiwilligkeit aus der Gesellschaft nur schwerlich wegzudenken wäre, ohne gleichzeitig einen schmerzlichen Verlust an Vielfalt und vor allem an Qualität des öffentlichen Lebens in Kauf zu nehmen. Das freiwillige Engagement ist zweifellos ein kostbares Gut, welches weite Teile des öffentlichen Lebens überhaupt möglich und in vielerlei Hinsicht erst richtig lebenswert macht. Entsprechend wird Freiwilligkeit auch oft als „sozialer Kitt“ bezeichnet, der die Gesellschaft als Ganzes zusammenhält.

Das Bewusstsein um die gesellschaftspolitische Notwendigkeit der Freiwilligkeit ereilt die Schweizer Öffentlichkeit nicht allein durch den jährlich von den Vereinten Nationen ausgerufenen „International Volunteer Day“. Zusätzlich erinnern regelmässig Berichte an den unbezahlbaren Wert unbezahlter Arbeit, wenn alarmierende Fingerzeige auf Versorgungslücken im Pflegebereich oder bei der Besetzung politischer Ämter in der Milizdemokratie hinweisen. In jüngster Zeit kreist die öffentliche Debatte insbesondere um die Monetarisierung freiwilliger Arbeit und somit um die Frage, ob es möglich oder sinnvoll ist, den Wert freiwilligen Engagements in Geld auszudrücken und auf diese Weise messbar zu machen. Befürworter einer monetären Bemessung von Freiwilligenarbeit begründen dies primär mit der mangelnden Wertschätzung dieser Tätigkeiten.⁵

Ungeachtet der hohen Aufmerksamkeit, welche dem Thema gegenwärtig von öffentlicher, politischer und wissenschaftlicher Seite entgegengebracht wird, handelt es sich beim freiwilligen Engagement

4 In dieser Studie werden die Begriffe Arbeit und Tätigkeit als Synonyme verwendet, wenn es um freiwilliges Engagement geht.

5 Insbesondere Frauen, die einen grossen Teil informeller Freiwilligenarbeit im familiären oder nachbarschaftlichen Umfeld vollbringen, müssen deswegen mitunter grosse wirtschaftliche Nachteile im Sozialversicherungssystem in Kauf nehmen (vgl. Neue Zürcher Zeitung vom 20.02.2015, S. 9).

nicht bloss um eine flüchtige Modeerscheinung. Bereits in den Stadtgesellschaften der griechischen Antike wurde vom männlichen Bürger erwartet, sich für das Gemeinwesen und dessen Wohl zu engagieren und in den einberufenen Versammlungen über die Belange der Stadt zu diskutieren: „Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger“, urteilte deshalb der Athener Perikles etwa 500 vor Christus. Vielsagend galt eine Person, die solchen Versammlungen fernblieb und sich dem öffentlichen Leben des Gemeinwesens generell verweigerte als ein *idiótes*, sprich: Privatmensch.⁶

Das ungebrochene Interesse am freiwilligen Engagement ist vornehmlich den tiefgreifenden politischen, sozialen und ökonomischen Wandlungsprozessen sowie den damit verbundenen Herausforderungen moderner Gesellschaften geschuldet. Individualisierung, Wertewandel und Globalisierung führen die zentralen Institutionen von Staat, Demokratie und Markt zunehmend an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit und fordern die Notwendigkeit neuer Problemlösungs- und Bewältigungsstrategien ein. Vor diesem Hintergrund richten sich die Hoffnungen und Erwartungen vermehrt an die Bereitschaft und Fähigkeit der Menschen, selbst tätig zu werden und sich den kollektiven Herausforderungen gemeinsam zu stellen. Dabei wird die Rolle des zivilgesellschaftlichen Engagements zur Deckung wohlfahrtsstaatlicher Versorgungslücken ebenso diskutiert wie auf die Rolle von Freiwilligenorganisationen bei der Überwindung demokratischer Legitimationsdefizite hingewiesen wird.

In der Debatte um die Krise des Sozialstaats steht die Rolle des zivilgesellschaftlichen Engagements zur Deckung wohlfahrtsstaatlicher Versorgungsdefizite im Vordergrund. Angesichts der durch den demographischen Wandel zu erwartenden Zunahme an Ansprüchen und Bedürfnissen bei gleichzeitig knapper werdenden öffentlichen Mitteln wird im freiwilligen Engagement eine Möglichkeit zur finanziellen Entlastung sozialer Sicherungssysteme gesehen (Braun, 2001). Auch mit Blick auf die unter dem Druck der Globalisierung entstehenden Probleme auf dem Arbeitsmarkt wird Freiwilligkeit als möglicher Lösungsansatz diskutiert. Vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosenzahlen sowie fortschreitender Prozesse der Flexibilisierung von Arbeit wird die gesellschaftliche Integrationsleistung klassischer

6 Der uns geläufige Idiot leitet sich zwar vom *idiótes* ab, war ursprünglich jedoch nicht negativ konnotiert.

Erwerbsarbeit zunehmend infrage gestellt. In dieser Debatte geht es daher im Wesentlichen darum, inwiefern Freiwilligentätigkeit als Ersatz und Alternative für gewöhnliche Erwerbsarbeit dienen kann (Nadai, 2005).

Dazu gerät das freiwillige Engagement auch im Zusammenhang mit Funktions- und Legitimationsproblemen moderner Demokratien vermehrt in den Mittelpunkt des Interesses. Die Beteiligung und Selbstorganisation in zivilgesellschaftlichen Vereinigungen und Interessengruppen eröffnen politische Partizipationschancen jenseits der traditionellen Beteiligungsformen durch Wahlen, Abstimmungen oder Parteimitgliedschaften. Damit verbundene Möglichkeiten der Mitgestaltung und Einflussnahme auf politische Entscheidungen haben das Potential, Legitimationsdefizite und Politikverdrossenheit zu reduzieren, die Akzeptanz und Zufriedenheit mit der Politik zu steigern und letztlich auch die Qualität politischer Massnahmen zu verbessern. Darüber hinaus gelten Vereine und Freiwilligenorganisationen als wichtige „Schulen der Demokratie“ (de Tocqueville, 2006 [1835/1841]), welche demokratische Tugenden wie Solidarität, Kompromissbereitschaft und Toleranz, aber auch bürgerliche Fähigkeiten wie den Einsatz für das Gemeinwohl bei ihren Mitgliedern fördern und einüben (Freitag und Manatschal, 2014; Putnam, 1993). Letzteres scheint gerade für die Milizdemokratie der Schweiz von wesentlicher Bedeutung, gilt doch die unbezahlte und freiwillige Übernahme politischer Ämter und Mandate als bedeutendes Element des öffentlichen Lebens (Müller, 2015).⁷

Tatsächlich geht rund die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung in irgendeiner Form einer regelmässigen freiwilligen Arbeit nach, indem sie sich etwa in Vereinen engagiert, ein politisches Amt übernimmt oder Nachbarschaftshilfe leistet. Im internationalen Vergleich belegt die Schweiz damit eine Spitzenposition im Bereich des freiwilligen Engagements (Freitag, 2014). Die Schweiz zählt zusammen mit Deutschland und den Niederlanden zu den Ländern mit den

7 Freiwilligen- und Milizarbeit sind freilich nicht identisch. Während bei freiwilligem Engagement der Aspekt der unbezahlten freiwilligen Tätigkeit im Zentrum steht, stellen bei der Milizarbeit die Bürgerinnen und Bürger nebenberuflich ihre Fähigkeiten und Ressourcen aus dem Zivilleben zur Bewältigung öffentlicher Aufgaben und Funktionen zur Verfügung (Linder, 2012; Riklin, 1982). Milizarbeit ist auch nicht immer freiwillig und unbezahlt. Beispiele hierfür wären die unfreiwilligen Tätigkeiten in der Schweizer Milizarmee oder auch die entschädigten Arbeiten im nationalen Parlament.

höchsten Freiwilligenraten. Europaweit engagieren sich nur Bewohner der Niederlande stärker freiwillig in Vereinen und Organisationen.

Erklärungsansätze für die hoch entwickelte Freiwilligkeit der in der Schweiz lebenden Menschen finden sich in der schweizerischen Kultur und ihren spezifischen gesellschaftlichen und politischen Traditionen. So stellt etwa das vor allem im deutschsprachigen Teil der Schweiz stark ausgeprägte Subsidiaritätsprinzip – die Vorstellung, dass kollektive Probleme möglichst auf der gesellschaftlichen Ebene gelöst werden sollen, auf der sie auch anfallen, und der Staat erst eingreift, wenn gesellschaftliche Kräfte versagen – einen zentralen kulturellen Grundpfeiler für die Selbstorganisation zivilgesellschaftlicher Gruppen und nicht-staatlicher Problemlösung durch Freiwilligentätigkeit dar. Seinen politisch-institutionellen Ausdruck findet dieses Prinzip auch im Schweizer Föderalismus, welcher die Entwicklung von freiwilligen Organisationen und Interessenvereinigungen auf allen Ebenen des politischen Systems – national, kantonal und lokal – fördert (Kriesi und Baglioni, 2003). Weiterhin stellen auch spezifisch schweizerische Institutionen wie das praktizierte Milizsystem und die zentrale Bedeutung direktdemokratischer Verfahren im Rahmen der Schweizer Politik hohe Anforderungen an die Partizipationsbereitschaft und Gemeinwohlorientierung der Bürgerinnen und Bürger. Auf diese Weise ist die Schweizer Bevölkerung von Grund auf an die aktive öffentliche Teilhabe oder die Übernahme von Ämtern gewöhnt und für den Dienst am Gemeinwohl geschult (Freitag, 2006; Stadelmann-Steffen und Freitag, 2011). Ohne das aktive freiwillige Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner dieses Landes könnten viele Abläufe in den öffentlichen Einrichtungen und nicht zuletzt auch im politischen System der Schweiz nicht mehr aufrechterhalten werden (Bühlmann und Freitag, 2007; Freitag, 2014; Lamprecht et al., 2012; Nollert und Huser, 2007; Ramos et al., 2015).

Angesichts möglicher Auswirkungen einer abnehmenden Freiwilligentätigkeit gewinnt in der gegenwärtigen Debatte natürlich auch die Frage nach dem Bestand und den Entwicklungstendenzen des sozialen Miteinanders zusehends an Bedeutung. Dabei wird die Hoffnung auf die Problemlösungskapazität der Freiwilligentätigkeit von der Sorge um den Rückgang des Engagements begleitet (Putnam, 2000). Inwieweit diese pessimistische Sichtweise berechtigt ist, bleibt jedoch umstritten. Einige Indizien sprechen dafür, dass anstelle eines